

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Sust. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Niehsch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Hoffe, Haasenstein & Vogler & Co.,
G. J. Haub & Co., Invalidendank.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 689

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
am den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
am Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 6,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. Oktober.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitungs- oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite
50 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an besondrer
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Vom Zaren.

□ Berlin, 1. Oktober.

Wir sind in der Lage, nach Mittheilungen aus erster Quelle nähere Angaben über die Krankheit und den Zustand des Zaren zu machen. Der Zar leidet an einer Nierenkrankheit mit Eiweißausscheidungen. Wenn man das Leiden als Brightsche Krankheit bezeichnet, so giebt man der Sache eben nur einen Namen, ohne etwas Besonderes über den Zustand selbst ausgesagt zu haben. Das Publikum ist gewöhnt, bei der Morbus Brightii an ein unheilbares Leiden zu glauben, aber neben den schwereren Fällen kommen doch auch leichte vor, und die Ärzte heilen erfreulicher Weise zahlreich genug solche leichtere Anfälle. Nichts nöthigt zu der Annahme, daß dies beim Zaren nicht ebenfalls geschehen sollte. Die in Spala versammelt gewesenen Ärzte haben nach unserer Kenntniß der Verhältnisse die feste Zuversicht, daß der Zar wieder hergestellt werden wird. Die Krankheit ist nach keiner Richtung hin mit anderen Erscheinungen kompliziert. Weder ist von Zuckerkrankheit die Rede, noch hat der Zar Schlaganfälle erlitten, noch endlich ist er geistig deprimirt. Es ist natürlich, daß ihn sein schmerzhafter Zustand auch seelisch mitnimmt und beeinflusst, wozu Gemüthsbewegungen treten mögen, die in der hoffnungslosen Krankheit seines zweiten Sohnes ihren Grund haben. Aber man hat uns wiederholt sehr ernst und glaubwürdig versichert, daß es eine thörichte Ausstreuung ist, die eine geistige Affektion oder auch nur dem Aehnliches behauptet. Gleichfalls unrichtig ist es nach unsern Gewährsmännern, denen wir das unbedingtste Vertrauen schenken dürfen, daß der Zar an einem bedrohlichen Kräfteverfall leide. Er ist niemals dauernd bettlägerig gewesen, er hat sich regelmäßig im Freien bewegt, auch einige Male in nächster Nähe des Schlosses Spala gejagt, und wenn er dies in den letzten acht Tagen unterlassen hat, so war der Grund nur das schlechte Wetter, das den Aufenthalt in geschlossenen Räumen gebot. Die Abreise nach Livadia wäre schon am Freitag oder Sonnabend erfolgt, wenn nicht noch allerlei Dispositionen, wie sie bei einem kaiserlichen Haushalt begreiflich sind, hätten getroffen werden müssen. Es ist hinzugekommen, daß die Kaiserin sich ein wenig unpäßig gefühlt hat. Sonach wird die Reise nach der Krim wohl innerhalb dieser Woche angetreten werden. (Einer gestern Abend eingetroffenen telegraphischen Meldung zufolge ist die Abreise nach der Krim bereits erfolgt. — Red.) Die Nachrichten, namentlich ausländischer Blätter über die Krankheit des Zaren müssen nach alledem wesentlich revidirt werden. Es ist gewiß, daß der Zar eine nicht unbedenkliche Krankheit hat, aber es besteht die begründete Erwartung, daß er genesen wird. In der Diagnose des Leidens hat es nach unserer Kenntniß der Vorgänge keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den behandelnden Ärzten, Sacharin und Beyden, gegeben. Man kann es nur mit Genugthuung aufnehmen, daß ein hervorragender deutscher Kliniker zum Zaren berufen worden ist. Wir hören, daß auch die Berufung einer französischen Kapazität vorübergehend in Frage gekommen war. Wenn die Entscheidung zu Gunsten Leydens ausgefallen ist, so mag daran der vortreffliche Eindruck Antheil haben, den die erfolgreiche Behandlung des Generals Gurko durch den berühmten Berliner Kliniker auf den Zaren und seine Umgebung hat machen müssen. Gurko, den die russischen Ärzte schon so gut wie aufgegeben hatten, kann sich als wieder genesen betrachten, und er hat sich am Sonntag dem Zaren in Spala vorgestellt.

Deutschland.

△ Berlin, 1. Okt. [Zum militärischen Exzeß.] Es ist verständlich, wenn die Militärbehörde sich bemüht, die schwere bedauerliche Ausschreitung in der Oberfeuerwerkerschule als bloßen Exzeß unbessenen Feuerüberwanges hinzustellen, und wenn namentlich bestritten wird, daß die Tumultuanten anarchistische Rufe ausgestoßen hätten. Die ersten bezüglichen Mittheilungen dürften aber doch zutreffen, und die „Kreuzzeitung“ bringt eine Darstellung, die augenscheinlich auf Angaben von Offizieren der Oberfeuerwerkerschule beruht und in der dieselben und noch schlimmere Dinge berichtet werden. Auch der Name des maßlos thörichten jungen Menschen wird genannt, der „hoch lebe die Anarchie“ gerufen und, damit nicht zufrieden, „die Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ hat leben lassen. Es ist der Unteroffizier Brand vom Fußartillerieregiment Generalfeldzeugmeister. Dieser Brand und ein anderer Unteroffizier Namens Lange vom Fußartillerieregiment Nr. 36 scheinen die Haupttrüfführer

zu sein, und die, auch von den Militärs geäußerte Hoffnung dürfte sich hiernach erfüllen, daß die Untersuchung nur wenige wirklich Schuldige, zumeist aber unkluge Mitläufer ergeben werde. Ueber die Einzelheiten des Vorgangs findet man in den Blättern, besonders in dem augenscheinlich selbständigen und nicht von berufsmäßigen Berichterstattern gelieferten Berichte der „Kreuzzeitung“ eine Fülle von Angaben. Wir beschränken uns darauf, die Aufmerksamkeit auf die amtliche Thätigkeit des Kommandeurs, Majors v. Stetten, hinzuweisen. Der Major ist auf der Kommandantur vernommen worden, und die in Magdeburg zu führende Untersuchung wird festzustellen haben, inwieweit die besondere Strenge des Kommandeurs die Disziplinwidrigkeiten verständlich macht, wenn sie sie natürlich auch niemals entschuldigen kann. Sind anarchoistische Rufe laut geworden, so braucht man darum noch lange nicht an ein Eindringen von revolutionären Tendenzen in die Oberfeuerwerkerschule zu glauben. Es ist psychologisch begreiflich, daß solche jungen Leute in ihrem unklaren Drange des Widerstrebens gegen eine besondere harte Disziplin an dasjenige anknüpfen, was die Zeitströmung in ihren schnuppigen Tiefen mit sich führt. Die Rufer werden wahrscheinlich gar keine Ahnung davon haben, womit sie ihre verbrecherische Unbesonnenheit umkleidet haben.

L. C. Die nächste Reichstagssession wird, wie jetzt feststeht, in dem neuen Reichstags Hause stattfinden, welches von Mitte November an zur Benutzung bereit stehen wird. Von einer Abschiedsfeierlichkeit in dem bisherigen Sitzungsgebäude ist nicht die Rede.

— Das Bundesamt für das Heimathwesen hat in mehreren am 29. September d. J. verhandelten Streitigkeiten über die Frage entschieden: ob den Vorschriften der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz, durch welche die Altersgrenze für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes vom 24. auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt worden, rückwirkende Kraft beizulegen sei? Das Bundesamt hat die Frage im Prinzip bejaht, jedoch mit der Einschränkung: daß, insoweit es sich um vor dem 1. April 1894 (dem Tage, an dem die Novelle in Kraft getreten ist) gewährte Unterstützungen handelt, das alte Recht in Anwendung kommt. Dasselbe gilt für alle vor dem 1. April 1894 begonnenen und über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzten Pflegefälle. Im Uebrigen dagegen, d. h. bei allen erst nach dem 1. April 1894 eingetretenen Unterstützungsfällen, ist für die Frage des Unterstützungswohnsitzes der Aufenthalt oder die Abwesenheit nach vollständigem achtzehnten Lebensjahre auch in soweit in Betracht zu ziehen, als der Aufenthalt oder die Abwesenheit vor dem 1. April 1894 stattgefunden hat, es sei denn, daß Aufenthalt oder Abwesenheit in diesem Zeitpunkte nicht mehr bestand.

— Ueber die Vorgänge an der Oberfeuerwerkerschule schreibt der „Reichsanzeiger“, daß gestern früh eine größere Anzahl Unteroffiziere, die zum Besuch der Oberfeuerwerkerschule hierher kommandirt sind, in Untersuchungshaft nach der Festung Magdeburg abgeführt worden sind. Es handelt sich dabei um die Ermittlung der Rädelsführer und Theilnehmer an groben, auf gedachtem Institute vorgekommenen Ausschreitungen gegen die Geseze der militärischen Unterordnung.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch hat Buch I Allgemeiner Theil, Buch II Recht der Schuldverhältnisse, Abschnitt 1—6 und Abschnitt 7, und Buch III Sachenrecht nach den Beschlüssen der Redaktionskommission festgestellt, und diese Abschnitte sind nunmehr den verschiedenen beteiligten Ressorts, sowie den Bundesregierungen zur Prüfung und Begutachtung zugestellt worden. Buch IV Familienrecht ist jetzt Gegenstand der Berathung in der Redaktionskommission und die Verabschiedung darf bald erwartet werden. Um die Fertigstellung dieses Gesetzbuches möglichst zu fördern, ist der Wunsch einer beschleunigten Korrektur der fertigen Theile Buch I, II und III ausgesprochen worden.

— Der preussische Oberst z. D. v. Hobe, der bekanntlich aus türkischen Diensten hat treten müssen, ist auf kaiserliche Kabinettsordre schon am 24. v. M. nach Deutschland abgereist, nachdem die Wiedereinstellung in die preussische Armee ausgesetzt worden war.

— Die Strafbarkeit von Boykott-Inseraten hat das Berliner Landgericht I in einem vom Amtsgericht im entgegengelegten Sinne entschiedenen Falle verneint. Das Amtsgericht I hatte den Redakteur des „Vorwärts“ wegen eines Boykott-Inserats gegen einen Gastwirt zu einer Geldstrafe verurtheilt. In der Berufungsinzanz erkannte jedoch das Landgericht auf Freisprechung, mit der Begründung, daß es sich hier um keine Beunruhigung strafbarer Art, um keine strafbare Aufforderung handelte.

— Ein bayerischer sozialdemokratischer Parteitag wurde am Sonntag in München abgehalten. Nach einer Berichterstattung Grillenbergers über die parlamentarische Thätigkeit der Landtags-Fraktion sprach von Vollmar über den Geist der Gesamthätigkeit der Fraktion. Im Gegenjatz zu Reibtsch meinte er, nur stufenweise, nicht mit einem

Schlage sei der Ausbau der Gesellschaftsordnung herbeizuführen, erste Aufgabe sei die Demokratisierung und Sozialisierung der Verhältnisse. In den Einzelanträgen müsse in erster Linie Verwaltungspolitik getrieben werden. Die bayerischen Verhältnisse seien so eigenartig, daß das Parteiwesen sich ihnen zu akkommodiren habe. Vollmar rechtfertigte ebenso wie Grillenberger das Verhalten der Partei zu den einzelnen bayerischen Fragen, worauf der Parteitag eine Einverständniserklärung vornahm.

Oesterreich-Ungarn.

W. T. B. Pest, 1. Okt. In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde das Budget des Auswärtigen berathen. Der Jungtsche Kasan erörterte die Gründe, weshalb die slavischen Völker, die Polen ausgenommen, sich für den Dreibund nicht erwärmten, fragte an, ob die Ereignisse in Serbien nicht nachtheilig auf das Verhältniß zu Oesterreich wirken würden, ob es nicht angezeigt wäre, im Einvernehmen mit Rußland und der legalen Vertretung Bulgariens die Regentenfrage im Sinne des Berliner Vertrages zu lösen und sprach die Befürchtung aus, daß der Memorandum-Prozeß dem Ansehen Oesterreichs in Rumänien geschadet habe. Solange noch in Oesterreich unzufriedene Nationalitäten vorhanden wären, würden die Böhmen das Budget verweigern und dem Grafen Kalnoth kein Vertrauen votiren. Der Deutschböhme Baernreither sprach den Jungtschen das Recht ab, im Namen Böhmens zu sprechen, würdigte die heilsamen Folgen des Dreibundes und votirte dem Minister das Vertrauen. Der Jungtsche Pacal unterstützte Kasan und polemisirte gegen den Dreibund. Der Ruthene Barwinski drückte Namens seiner Volksgenossen dem Grafen Kalnoth das Vertrauen aus. Graf Belcredi (konservativ) begründete sein Vertrauensvotum für den Minister des Aeußeren mit den friedlichen Erfolgen, die dessen Politik erzielt habe. Nachdem Professor Fournier darauf hingewiesen hatte, daß Böhmen an den Segnungen des Friedens ebenso Theil genommen habe, wie die anderen Völker der Monarchie, ergriff der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoth das Wort, um auf die Fragen bezüglich Serbiens und Bulgariens zu antworten. Kalnoth erklärte, man müsse es den Serben überlassen, ihre eigenen Angelegenheiten nach Gvidbünden zu regeln, indem man sie nur mit den Wünschen begleite, daß die Verhältnisse die notwendige Stabilität erreichen möchten. In Bulgarien werde sich die Regierung ebenso wenig einmengen, wie sie dies von einer anderen Macht wünsche. Die Regierung wünsche, daß die durch die Annexion von Rumelien gestörten Verhältnisse geregelt und von Europa anerkannt werden möchten. Was sie ihrerseits dazu beitragen könne, werde sie thun, um so mehr, da geordnete Verhältnisse in den Balkanländern die Gewähr für den allgemeinen Frieden erhöhten. Bei dem Interesse für Bulgarien werde die Regierung jede Gelegenheit ergreifen, um auch im Sinne ihrer Politik dauernde Verhältnisse dort zu schaffen. Nach einem Schlußwort des Referenten Süß wurde sodann das Budget des Auswärtigen angenommen und dem Minister das Vertrauen der Delegation ausgesprochen.

Rußland und Polen.

△ Riga, 29. Sept. [Orig. Bericht d. „Pos. Ztg.“] Den Blättern zufolge kursirt in Petersburg das Gerücht, daß die russische Ussuri-Bahn von chinesischen Banden überfallen worden wäre. Wegen Mangels irgendwelcher Bestätigung wurde das Gerücht als erfunden gehalten. Nunmehr hat die „Mukataja Sh'anj“ von der japanischen Geländekarte, wo jetzt alle Angelegenheiten der Chinesen gewissenhaft verfolgt werden, erfahren, daß amtliche Nachrichten von einem chinesischen Ueberfall in Rußland allerdings nicht eingetroffen seien, jedoch ein solches Räuberthum mehr als wahrscheinlich sei. Im Ussuri-Gebiet seien viele bewaffnete Räuber vorhanden, die sowohl das russische wie das chinesische Grenzgebiet terrorisiren.

Aus dem Gerichtssaal.

? Posen, 2. Okt. Der Arbeiter Anton Rybak aus Posen ist in der gestrigen Sitzung, die bis gegen Mitternacht dauerte, wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. — Bekanntlich wurde am 25. Mai d. J. auf dem Gubina-Wiesen ein kleiner Knabe — Mieczislaus Rys — od gefunden; es war an ihm ein Luftmord begangen worden. Die Verhandlung vor dem Schwurgerichte hat ergeben, daß Angeklagter der Thäter war. Die Stöße, an welcher Rybak das Kind ermordete, wurde gestern Mittag von den Geschworenen und dem Richter bestätigt. So weit die Verhandlung nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit erfolgt ist, wird darüber näher berichtet werden.

— Schneidemühl, 1. Okt. Vor dem heute hier eröffneten Schwurgericht wurde die Anklagesache wider den Arbeiter August Schwanitz aus Wertheim wegen wilkühlichen Mordes verhandelt. Der Angeklagte hatte in einem wider den Gutsbesitzer Neb zu Krottschen-Abbau angehängten Zivilprozeß geschworen, daß er (Kläger) nicht 14 Scheffel Kartoffel, sondern nur 4 Scheffel Kartoffeln vorschüssweise als Lohn für geleistete Tage-

arbeit von dem Verklagten erhalten habe, während er doch, wie die Beweisaufnahme ergab, 14 Scheffel erhalten hat. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur eines fahrlässigen Vernebens schuldig, weshalb er zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

* **Gneisen, 1. Okt.** Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Justizrath und Notar Ellersbech, der mehrfache falsche Beurkundungen bei Aufnahme von Kaufverträgen beschuldigt wird, zu dem Zwecke, sich einen Vermögensvorschuß zu verschaffen. Einer der Hauptzeugen mußte wegen Krankheit vom Erscheinen dispensiert werden; um 1 Uhr Nachmittags wurde die Verhandlung auf 2 Stunden vertagt.

* **Bromberg, 30. Sept.** In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde eine Anklagesache wegen Diebstahls gegen zwei gefährliche Einbrecher, den Arbeiter Paul Klud, ohne festen Wohnsitz und den Hausdiener Friedrich Fröhlich von hier verhandelt. — In der Nacht zum 18. August d. J. wurden dem Gastwirth Giese zu Gorden 7 Mark bares Geld, 3 Rösen, ein Stempel, ein Schlachtmesser, ein Rebolber, ein Dolchmesser und ein Bund Schlüssel gestohlen, und zwar mittels gewaltsamen Einbruchs. — In der Nacht zum 20. August haben die beiden Angeklagten, die auch den Diebstahl bei Giese ausgeführt haben, bei dem Gastwirth Jacoby in Minutsdorf, ebenfalls mittels gewaltsamen Einbruchs einen bedeutenden Diebstahl an Geld und Werthsachen verübt. Letzterer Diebstahl wurde von ihnen in der Weise ausgeführt, daß Klud auf das Fenstergerüst der Küche stieg, von da durch den oberen Fensterflügel das Fenster aufstieß, sodann mit dem Fröhlich durch das Fenster in die Küche stiegen, von da durch die Thür in das Schlafzimmer gingen, dann die zum Baden führende Thür aufbrachen und aus der Bodentasse das vorhandene Kleingeld nahmen; demnach begaben sich die unheimlichen nächtlichen Eindringlinge in das Schlafzimmer der Jacobyschen Eheleute; Klud zog dem Ehegatten Jacoby dessen Beinkleider unter dem Kopfkissen hervor und entnahm denselben die Schlüssel zum Geldschloß, worauf sodann beide aus dem mit dem Schlüssel geöffneten Geldschrank 1200 Mark bares Geld, eine goldene Damenuhr mit Kette, ein goldenes Medaillon, drei Diamanten mit Brillanten, einen goldenen Herrenring, ein goldener Damenring, ein Paar goldene Ohrringe und noch verschiedene andere Goldsachen in einem Gesamtwerthe von über 3000 M. entnahmen. — Die gestohlenen Gegenstände vergruben sie sodann im Walde hinter Minutsdorf, woselbst diese Sachen auch gefunden wurden. Schon anderen Tages wurden beide Angeklagte in Bromberg aus anderer Veranlassung — sie hatten durch ihr Auftreten in einer hiesigen Restauration, wo sie flüchtig lebten und viel Geld drauf geben ließen, den Verdacht der Gäste erregt — verhaftet. Da in ihrem Besitz 180 M. gefunden wurden, über welche sie sich nicht ausweisen konnten, gestanden sie — wie i. Z. mitgetheilt — beide Diebstahle ein. Der Staatsanwalt beantragte gegen Klud 10 Jahre Zuchthaus, gegen Fröhlich 7 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf nur 6 bzw. 4 Jahre Zuchthaus.

* **Berlin, 1. Okt.** Der Zweikampf zwischen dem Mediziner des „Klabberadatsch“ Polstorff und dem jetzigen Gefandten in Hamburg v. Riberlen-Wächter wegen der bekannten Angriffe des „Klabberadatsch“ gegen letzteren beschästigte am Montag das Berliner Landgericht II. Herr v. Riberlen erklärte: Er habe Herrn Polstorff zunächst zur Zurücknahme der Behauptungen auffordern lassen, und als diese abgelehnt wurde, den Regierungsrath von Buch nochmals zu B. hinzuschicken, um diesen aufzufordern, entweder die Behauptungen zurückzunehmen, oder sich im Zweikampf zu stellen. Herr Polstorff habe sich zu letzterem nach vier Wochen bereit erklärt, und so hat am 18. April das Pistolenduell auf fünfzehn Schritte Distanz stattgefunden, bei dem bekanntlich Polstorff verwundet wurde; derselbe ist jetzt vollständig wiederhergestellt. Erster Staatsanwalt Lademann führte aus, Polstorff habe durch seine Verleumdung, die Behauptungen zurückzunehmen, den Gegner auf den falschen Weg gedrängt. Der Weg sei in der That nicht als der richtige anzuerkennen, man müsse dabei aber doch Rücksicht auf die Anschauungen der Kreise nehmen, denen die Angeklagten angehören, und auf die militärische Stellung des Herrn v. Riberlen. Es seien also besondere Verhältnisse, unter deren Druck die Angeklagten gehandelt haben. Das Uebergewicht der Schuld liege auf Seiten

Polstorffs, der durch die Provokation die Veranlassung zum Zweikampf gegeben. Der Staatsanwalt beantragte gegen v. Riberlen vier Monate, gegen Polstorff sechs Monate Festungshaft. — Angeklagter Polstorff behauptete dagegen, die Angriffe des „Klabberadatsch“ seien erst nach reiflicher Ueberlegung und auf Grund unantastbaren Materials unternommen. Die Regierung hätte sich entschließen müssen, gegen den „Klabberadatsch“ das Strafverfahren zu veranlassen; das habe die Regierung aus ganz bestimmten Gründen unterlassen und so habe er denn nicht umhin gekonnt, sich Herrn v. Riberlen zu stellen, obgleich durch solche Schieberei in der Sache nichts bewiesen werden konnte. — Herr v. Riberlen bestritt entschieden, daß für die behaupteten Behauptungen auch nur ein Schimmer von Beweis erbracht werden könne. Seine vorgelegte Behörde habe den Klagenweg nicht betreten, weil es sich um Dinge handle, die sich nicht beweisen lassen. — Angekl. Polstorff: Wenn die Regierung auf die Aufforderungen des „Klabberadatsch“, ihn zu verklagen, nicht darauf einging, so sei damit der einzig mögliche Weg, die Angelegenheit in ordnungsmäßiger Weise zu erledigen, abgeschnitten gewesen. Die Behauptungen des Blattes stützen sich nicht bloß auf Astenmaterial, sondern auf Aussagen so und so viel lebender Männer. — Der Gerichtshof ging von den Anschauungen aus, die in den Kreisen, welchen die Angeklagten angehören, bezüglich der Erledigung von Ehrenhändeln nun einmal herrschen. Er erwog ferner, daß Herr v. Riberlen schwer beleidigt worden war. Der Gerichtshof hat angenommen, daß die Angriffe gegen v. R. nach bestem Wissen erhoben, aber unberechtigt waren, er hat deshalb, wie bereits kurz gemeldet, die Strafen gegen beide Theile gleich hoch, nämlich auf vier Monate Festungshaft bemessen.

Vermischtes.

* **Aus der Reichshauptstadt, 1. Okt.** Altarteppich. In Gegenwart des Kultusministers v. Basse, des gesamten Offizierskorps des Augusta-Regiments und zahlreicher Mitglieder der Hofgesellschaft ist gestern, am Geburtstage der verewigten Kaiserin Augusta, Nachmittags im Brunnlaale der Dienstwohnung des Provinzial-Steuerdirektors v. Kommer-Eiche durch General-Superintendent Faber der für die Gnadentische bestimmte kostbare Altarteppich geweiht worden. Der Teppich ist aus dem Ertrag einer Verloosung gestiftet worden, die von Frau v. Kommer-Eiche angeregt und durch die Bemühung der Offiziere des Augusta-Regiments erfolgreich hat durchgeführt werden können. Der Entwurf zu dem Teppich rührt von einer französischen Dame her, die von ganz besonderer Verehrung für die Kaiserin Augusta erfüllt ist. Die Ausführung erfolgte in einer deutschen Fabrik.

Der ägyptische Prinz Assiz Hassan Bey, der bis Anfang d. J. in einem Garde-Kavallerie-Regiment diente und dann unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast aus Berlin verschwand, hat noch immer seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt. Neuerdings wird er zum 15. November zum Termin eingeladen in einem Wechselprozeß über 1000 Mark.

Der Eichhörnchenfang sieht jetzt, namentlich in den umliegenden Forsten der königlichen Oberförsterei Köpenick, in Blüthe. Die Erlaubnisscheine zum Eichhörnchenfang werden unentgeltlich erteilt, zur Jagd selbst vereinigen sich meist zwei bis drei Personen. Das aufgeschürte Thier wird zunächst möglichst müde gejagt und dann mit einer aus Pferdehaaren gefertigten Stachelnadel gefangen. Die Thiere werden meist in den Wirthshäusern an den Mann gebracht und mit 1/2 M. und mehr bezahlt. Da einzelne Kolonnen im Jahr 2-30 Stück erbeuten, ist die Jagd, die nur wenig Auslagen erfordert, gar nicht so unrentabel.

* **Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt des Reichskanzlers** wird dem „Berl. Tagbl.“ von befreundeter Seite geschrieben, daß Graf Caprivi sich auf dem Gute Ragow, Poststation Posen im westpreussischen Kreise befindet. Das Gut gehört Herrn v. Ribbeck auf Ribbeck, der das Schloß mit dem dazu gehörigen prachtvollen Park an den Grafen v. Rintelen verpachtet hat, dessen Gemahlin eine Nichte des Reichskanzlers ist. Graf Caprivi, der sehr wohl ausruht, unternimmt täglich größere Spaziergänge, für die er häufig die Chaussee zwischen Brandenburg und Rauen benützt. Das Schloß des Grafen

Ragow ist im alterthümlichen Stil gebaut, mit großen luftigen Räumen und liegt, ebenso wie der Gutshof, auf einer Anhöhe. Der Park grenzt an den Reg.-See.

* **Eine pessimistische Frage.** Wie kommt es, daß man, um vom Publikum deutlich gesehen zu werden, ihm Sand in die Augen werfen muß?

Bienenthirtschaftliche Ausstellung.

— Posen, 1. Oktober.

Am heutigen Tage 8 Uhr Morgens wurde die Ausstellung wieder eröffnet. Um 10 Uhr Vormittags eröffnete der Vorsitzende des Provinzialvereins Herr Rektor Wenzel-Birnbaum die Landesversammlung. Mit herzlichem Willen begrüßte er die aus allen Theilen der Provinz erschienenen Jünger und forderte sie auf, vereint nach dem Vorbilde des Bienenbols friedlich und emsig zu arbeiten und sich in das große Ganze willig einzufügen. Mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen zum Segen der edlen Jünger und zu Ruh und Frommen der Erschienenen gereichen möge, ertheilte er dem Vorsitzenden des Provinzialvereins Raths Rath Herr Rektor Wetz das Wort zu seinem Vortrage: „Die Königin und ihre Bedeutung für das Bienenbolk.“ Er verglich in seinen Ausführungen sehr sinnreich das Leben der Bienen mit einem geordneten Staats- und Familienleben. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen fesselnden höchst interessanten Vortrag. Um den empfangenen schönen Eindruck nicht zu verwischen, wurde von einer Debatte über das Gehörte einstimmig Abstand genommen. — Als zweiter Redner betrat Herr Lehrer Rabler aus Königsbrunn bei Strelino die Bühne. Er referirte über das Thema: „Bedingungen, welche zu erfüllen sind, wenn man mit Erfolg Bienenzucht treiben will.“ Referent befragte vorerst den sich bemerkbar machenden Rückschritt in der Bienenzucht und führte als Gründe hierfür u. a. die zunehmende Räben- und Bienenkultur an, wodurch die Honigpflanzen sich verringern. — Für Hebung der Bienenzucht verlangte der Vortragende hauptsächlich die Erfüllung folgender Punkte: Die Bienenwohnungen müssen warmhaltig, nicht zugig und doch luftig sein; sie müssen einen geschützten Stand und genügende Nahrung erhalten. Bei der Auswahl der Zuchtvölker muß nach bestimmten Regeln verfahren werden. Die Königinnen vom 1. Nachschwarm und die Drohnen von den fleißigsten Bäckern müssen für die Zuchtvölker verwandt werden. Außer der Fütterung für die Winteranbahnung ist jealche Fütterung zu vermeiden. An dieses Referat schloß sich eine lebhafteste Debatte, die erwies, daß die Meinungen über diesen Gegenstand weit auseinander gingen.

Posales.

Posen, 2. Oktober.

Hk **Bezirksseisenbahnrat.** Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirksseisenbahnrats zu Bromberg findet am Dienstag, den 27. November ex. statt. Anträge aus Interessententreffen für die Tagesordnung dieser Sitzung sind bis spätestens den 15. Oktober d. J. bei dem Mitgliede des Bromberger Bezirksseisenbahnrats Herrn Kaufmann Israel Friedlaender in Firma Friedlaender & Co. hier anzubringen. Die Anträge müssen mit einer Begründung versehen sein.

* **Aufgefundene Leiche.** Gestern Nachmittag fand eine Patrouille etwa 200 Meter hinter dem Schlingsthor an einem Baume hängend eine männliche Leiche, welche nach den in der Nachtische vorgefundenen Papieren als diejenige des Gärtners Friedrich Kahl retrognosirt wurde. Dieselbe wurde nach dem nächsten Krankenhaus gebracht.

* **Vom Zoologischen Garten.** Eine der beiden Schwestern ist am Sonnabend krepiert. Sie hatte einen Knochen verschluckt und dadurch innere Verletzungen erlitten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Ratibor, 30. Sept. [Militärisches.]** Gestern Vormittag um 8 Uhr verließen die beiden bisher hier garnisonierenden Eskadronen des Ulanen-Regiments von Rakler unsere Stadt, um nach ihrer neuen Garnison Gleiwitz zu marschieren. Nachdem vor-

Kleines Feuilleton.

* **Ueber amerikanisches Universitätswesen** wird aus Chicago geschrieben: Als die Gründung einer baptistischen Universität in den Vereinigten Staaten zum ersten Male in Vorschlag kam, wurden viele Stimmen für Washington laut. Nachdem jedoch die Versammlung der Baptists Educational Society sich schließlich für den Westen, für Chicago, entschieden hatte, waren viele hervorragende Mitglieder der Gesellschaft, die im Osten wohnten, verstimmt, und schloffen ihre Hände, als es sich darum handelte, die Geister für die neue Hochschule aufzubringen. Dem soll jetzt abgeholfen werden. Neben der Columbian University in Washington, die allerdings baptistische Interessen vertritt, jedoch außer in der Jurisprudenz keine Bedeutung hat, soll nun noch eine zweite, große Anstalt ganz nach dem Muster der Chicagoer errichtet werden und Präsidenten Harper, der Vetter der letzteren, soll auch an die Spitze der neuen Hochschule treten. Fürwahr, Amerika ist ein Land tühner Experimente! Zwei Universitäten, weiter von einander entfernt als Frankfurt und Madrid, unter demselben Letztel! Der unermüdete Dr. Harper, der seit 12 Jahren sich keine Vakanz gegönnt hat, übt sich jetzt auf seine Rolle einzuweisen im Kleinen ein, er leitet die Sommerkur in Anator qua, fährt aber jede Woche von dort herüber (15 Stunden Schnellzug), um hier in einem oder zwei Tagen die laufenden Geschäfte zu erledigen. Trotz der schlechten Zeiten für den Handel und Spenden hier sehr reichlich. Eine Mrs. Goslet gab Ende vor. Monats die Summen für ein orientalisches Museum und zur Errichtung eines Lehrstuhls für vergleichende Religionsgeschichte. Person schenkte eine Million Dollars für physikalische Zwecke, und heute wird bekannt gemacht, daß John Crerar ungefähr zwei Millionen Dollars für Errichtung einer Bibliothek hinterlassen hat. Der genaue Betrag der Hinterlassenschaft kann nicht angegeben werden, weil sie in — Aktien besteht, deren Werth durch die Depression der letzten Zeit erheblich heruntergegangen ist. Man hofft jedoch, daß sich die Aktien, sowie die mitgeschickten Ländereien im Preise bald wieder erholen werden. Eine neue Einrichtung an der Universität von Chicago wird nächstes Semester ins Leben treten, insofern einige Professoren und Dozenten neben ihren gewöhnlichen englischen Vorlesungen auch eine deutsche für ein größeres Publikum halten werden. Wir haben aus dem Programm hervor „Grundzüge der Sociologie“ von Professor Small, einem vortrefflichen Nationalökonom; „Europa im frühen Mittelalter“ von Dr. Dabcher, der fünf Jahre in Deutschland studierte, und „Gegenwärtige Zustände in Afrika und dem Orient“ von Dr. Wirth, einem Frankfurter.

* **Das Herz auf dem rechten Fleck.** E. von Ernst-Hausen, der seine Damenlaufbahn als Landrathamts-Verwalter zu Simmern begonnen und als Oberpräsident einer Provinz abgeschlossen hat, hinterläßt „Erinnerungen eines preussischen Beamten“, ein Memoirenwerk, in dem sich die nachstehende Federzeichnung eines preussischen Offiziers befindet: „Unter den vielen Offizieren,

mit denen ich in Königsberg verkehrte, muß ich den Obersten v. Zikewitz, unsern allgemein beliebten Bezirkskommandeur, besonders hervorheben. Er hatte das Herz auf dem rechten Fleck und erfüllte seine Aufgabe, das zahlreiche Landwehr-Offiziers-Korps im patriotischen Sinne zusammenzuhalten, mit Hingebung und Erfolg. Seine Reden und Aussprüche trugen mitunter das Gepräge einer halb unbewußten, halb gewollten Komik. Bei einem Appell, zu dem auch die Landwehr-Offiziere zu erscheinen hatten, hielt er den Mannschaften folgende Rede: „Leute, im preussischen Staate herrscht Gleichheit vor dem Gesetze, der eine wird behandelt wie der andere. Seht her, da steht der Regierungspräsident, da der Polizeipräsident, da der Staatsanwalt, sie alle müßten erscheinen, so gut wie ihr, und (mit erhobener Stimme) wehe ihnen, wenn sie ausgeblieben wären.“ Als im Jahre 1869 das Fest der Landwehrgründung gefeiert werden sollte, zu welchem auch die Vorbesetzten eingeladen wurden, trat Herr v. Zikewitz mit dem Polizeipräsidenten v. Blagim und mir zusammen, um die Reihenfolge der Toaste zu bestimmen. „Sie, Lieutenant v. Blagim“, sprach er, „werden den Toast auf den Herrn Divisionskommandeur ausbringen, Sie, Lieutenant v. Ernsthausen, den auf die Linie. Alsdann werde ich mich erheben mit den Worten: „Die offiziellen Reden sind zu Ende und die Säulen der Gemüthslichkeit können geöffnet werden.“ Aber Sie, Lieutenant v. Blagim, als ältester Landwehr-Offizier werden mich nicht aussprechen lassen, sondern mich mit den Worten unterbrechen: „Erlauben Sie, Herr Oberst, daß ich Sie unterbreche“, und alsdann den Toast auf mich ausbringen.“ Und so geschah es. Es erregte allgemeine Freude, daß der General v. Mantuffel, den wahren Werth des Mannes erkennend, ihm das Kommando eines Landwehr-Regiments verschaffte, an dessen Spitze er sich im französischen Kriege rühmlichst auszeichnete.“

* **In Sinai** ist der rumänische Major Ed. A. Hübsch, General-Musikinspektor und Dirigent des National-Theaters zu Bukarest, im Alter von 63 Jahren gestorben. Hübsch hatte in Leipzig und Prag Musik studirt und dann als vorzüglicher Violin-Virtuose eine erfolgreiche Tournee durch ganz Europa gemacht. Er folgte dann dem Rufe des Fürsten Cula als Dirigent an das Bukarest National-Theater. Zum General-Musikinspektor ernannt, organisierte er die rumänischen Militärmusik. Auch als fruchtbarer Komponist errang er sich viele Lorbeeren; populär ist sein Werk „Die rumänische National-Hymne“, ebenso bekannt ist auch seine Sammlung rumänischer Volkslieder. Hübsch machte den russisch-türkischen Feldzug mit und stand mit seinem Musikkorps vor Plesna. Er war eine der bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten Rumäniens und sein Tod wird im ganzen Lande betrauert.

* **Kaiser Wilhelms „Sang an Aegir“.** Die Einnahme, die aus dem Verlag der Landung bei Vöte & Bod erzählt wird, soll dem Bundesrat zur Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier in Berlin zugewendet werden. Der Druck erfolgt dieser Tage in einer Auflage von zehntausend Exemplaren unter dem Titel: „Sang an

Aegir, gebichtet und komponirt von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.“ Vor der Aufführung im Opernhause wird, obwohl aus dem Auslande bedeutende Summen dafür geboten sind, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers weder ein Exemplar veräußert, noch eine anderweitige Aufführung gestattet. Die Originalkomposition wurde im königl. Hausarchiv niedergelegt. Mehrere beschränkte Souveränen und fürstlichen Persönlichkeiten hat der Kaiser geschriebene Exemplare deieirt. Der Text ist bekanntlich nach der ersten Nordlandfahrt unter der Nachwirkung der großartigen Reiseindrücke vom Kaiser dem Grafen Gulemburg diktiert worden. Die Komposition erfolgte später.

* **Das Provinzialtheater in England.** Der Londoner Schauspieler und Theaterdirektor Henry Irving hat kürzlich in einer in Wallall gehaltenen Rede eine ganze zur Gründung von städtischen Theatern gebrochen. „Auf dem Kontinent“ bemerkte er, „wird das Theater als Mittel zur Volkserziehung betrachtet. Staat und Gemeinde betrachten es für ihre Pflicht, etwas zur Pflege desselben zu thun. Wären die sozialen Verhältnisse dem Theater in England ebenso günstig, so würden nicht englische junge Leute im Flüsterstone fragen: „Ist es recht, ins Theater zu gehen?“ Dann würde eines der öffentlichen Bauwerke jeder Stadt ein Theater sein, welches den Verfallungsfortschritt der Intelligenz bilden würde. Bei vernünftiger Geltung würden dem Gemeinwesen aus einem Theater nicht einmal Lasten auferlegt werden.“

* **Unter der Spinnmarke.** Wie ein Dorfwohnerer zu seinem Gelde kam erzählt ein russisches Blatt aus dem Gouvernement Orel: Einem Kleinwirth waren viele Bauern seines Dorfes kleine Summen schuldig, da er ihnen Schnaps, Waren und beares Geld gab. Im Ganzen machte es eine stattliche Summe aus, und da er sie zu verlieren fürchtete, verfiel er auf ein originelles Mittel. Er ließ sich zum Kirchenschatzmeister wählen und stand nun jeden Sonntag hinter der Kirchenkasse, um Wachslichte zu verkaufen. Kam einer seiner Schuldnere, um ein solches zu kaufen und gab ihm einen Fünfer, so reichte er ihm ein Dreifachlicht und steckte zwei Kopeten a conto der Schuld in die eigene Tasche. Schon nach einigen Jahren hatte er sein Geld beisammen.

* **Kleine Mittheilungen.** Das bekannte Museum August Riedinger in Augsburg soll vom 22. Oktober ab in Augsburg durch die Münchener Auktionsanstalt von Hugo Gelbing versteigert werden. Die reichhaltige Sammlung enthält weniger seltenen Kuriositäten, vielmehr war das Augenmerk des Sammlers auf vollendet schöne Stücke des Kunstgewerbes gerichtet, von denen über 1200 Nummern zählende, gut ausgestattete Katalog eine große Fülle enthält. — In den Raitböden Waldungen, Gouvernement Wilna, verwundete der junge Graf Hohenlohe, der Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, aus Unvorsichtigkeit durch einen Schuß den Baron Wittgenhof, sowie einen Förster. Die Wunden beider sind nicht gefährlich.

... einen ... einen der ... in Bruck's Hotel ein Abschieds- ...

* **Rauban**, 28. Sept. [Der Kampf um die Kirmes.] "Die Kirmes ist eine" - so war bisher die Meinung der Bauern, was sich natürlich mit dem erklärenden Nachsatz: "und die Mädel sein so unselb!" vornehmlich gegen die Städter gerichtet haben mag, wenn diese, wenn auch sonst gern gesehene Gäste, allzusehr den ländlichen Schönheiten den Hof machen. In einem Nachbardorfe aber sehen sich die Bewohner genöthigt, den Satz nun auch gegen das eigene Ortsobhaupt zur Anwendung zu bringen. Dieses betretene vor einigen Jahren, so schreibt der "Bresl. Ztg." ein Leser dieses Blattes aus jenem Dorfe, daß die "Kirmes" von nun an drei Wochen später als seit ihrem Jahrhunderte langem Bestehen gefeiert werden solle. Die Gemeinde war aber nicht damit zufrieden, sondern feierte mit dem Ortsgeistlichen die alte Kirmes am allgewohnten Tage und der Ortsgeistliche feierte dann seine besondere Kirmes an dem von ihm festgesetzten Termin. Natürlich zog die Gemeinde wieder auf andere Weise den Kürzeren, indem zu ihrer Kirmes die Tanzergesellschaft verweigert wurde, und was ist eine "Kirmes" ohne Tanzergesellschaft? Aber die Bauern wußten Rath. Es entstanden zwei Vereine im Dorfe, der Handwerkerverein und ein Kaufmannsverein, diese veranstalteten ihre Vereinsvergünstigungen zur alten Kirmes, so daß die Kirmes zum Verrückten der Ortsobhauptes doch mit obligatem Tanz gefeiert werden konnte. Diesmal aber schielte es, als ob wieder der Ortsgeistliche, "oben" sein solle, denn einem der Vereine, der bereits einen Saal gemiethet hatte, wurde die Hergabe desselben von der Besitzerin zu dem bestimmten Sonntage "leider abgefragt", warum, ist vielleicht nicht schwer zu errathen. Nun muß sich der Verein um einen anderen Saal kümmern. Er will die Kirmes aber feiern, und wenn es im Nachbardorfe sein muß. Drei Wochen später aber wird die Kirmes des Herrn Vorstehers, dem dabei nur zwei andere Dorfbewohner assistiren wollen, gefeiert werden. Dazu giebt es auch Tanzergesellschaft, aber mit der Frequenz wird es hapern, da sich die Dorfbewohner verschworen haben, kein Wein zu rühren. Wann das Einvernehmen zwischen den ringenden Gewalten hergestellt werden, ist nicht abzusehen. Das Beste wäre wohl eine Verjüngung der feindlichen Parteien.

* **Königsberg**, 30. Sept. [Die Frequenz der städtischen Bürger- und Volksschulen] am 1. September cr. gestaltete sich wie folgt: In den 65 Klassen unserer acht Bürger- und Volksschulen wurden 3863 Schüler gezählt. Es kommen somit im Durchschnitt 59,5 Köpfe auf jede Klasse. Die vorhandenen Volksschulen hatten 182 Klassen und in diesen 11.414 Schüler resp. Schülerinnen. Der Durchschnitt beträgt hier rund 63 pro Klasse. Die beiden Schulen für schwachsinigende Kinder zählten in vier Klassen 61 Schüler. Aus der katholischen Kirchschule waren 456 Schüler anwesend, die sich auf sechs Klassen vertheilten.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 1. Okt. Auf eine bei der Feier der Eröffnung der Holtenauer Schleuse an den Kaiser gerichtete Huldigungsdepesche ist die nachstehende Antwort eingegangen: "Nach Eröffnung der Ostseeschleuse, dieses wichtigen Theiles des großen nationalen Bauwerkes, rufe ich den Beamten, Unternehmern und Arbeitern ein herzliches Glück auf zu. Möge das Werk die Meister loben, doch der Segen kommt von oben. Wilhelm I. R."

Kiel, 1. Okt. Das Schiffsjungen-Schiff "Gneisenau", Kommandant Korvettenkapitän Da Fonseca-Wollheim, hat heute Nachmittag eine sechsmonatliche Reise nach Westindien angetreten.

Paris, 1. Okt. Die in Paris vereinigten drei Komitees, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine völlige Uebereinstimmung unter ihnen aufrechtzuerhalten sei, sind der Ansicht, daß die den englischen Bondholders am 14. August angebotene anfängliche Zinszahlung unter der Bedingung des Ausgangspunktes für die Wiederaufnahme der Verhandlungen bieten könne, daß die griechische Regierung die früheren durch die Komitees formulirten Prinzipien, nämlich die Gewährung sicherer Garantien für den Dienst der Staatsschuld, ferner die Theilung der Ueberschüsse vorerst zugestimmt. Die Komitees beschließen, die Unterstützung ihrer betreffenden Regierungen nachzusuchen, um hinsichtlich dieser prinzipiellen Punkte Genugthuung zu erhalten.

Paris, 1. Okt. Heute Nachmittag ist hier der internationale soziologische Kongreß unter dem Vorsitze John Lubbocks eröffnet worden. Ungefähr 100 Theilnehmer, unter ihnen Dr. Schäffle, wohnten der Eröffnung bei.

Chateaudun, 1. Okt. Die hiesigen Fouragemagazine der Armee sind niedergebrannt; eine Million Zentner Heu wurden dabei vernichtet.

Kopenhagen, 1. Okt. Der Reichstag ist heute eröffnet worden. Das Folkething wählte Høgsbro, Gegner des Ausgleichs, wieder zum Präsidenten; zu Vizepräsidenten wurden zwei Gegner des Ausgleichs gewählt, statt wie bisher zwei Anhänger desselben.

Das Landsting wählte Professor Møzen (Rechte) zum Präsidenten.

Kopenhagen, 1. Okt. "Nigaus Bureau" meldet aus Petersburg, das russische Ministerium des Auswärtigen habe gar keine Mittheilung von einem Ueberfall einer Station der Usuribahn durch die Chinesen erhalten und bezeichne die diesbezüglichen Nachrichten als unbegründet.

Amsterdam, 1. Okt. In der letzten Woche kamen im ganzen Lande in 14 Gemeinden 20 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera vor, davon in Amsterdam 4 bezw. 7.

Dem "Nieuws van den Dag" wird aus Batavia telegraphisch gemeldet, daß in Folge der falschen Meldung eines Spions eine Truppenabtheilung auf Lombok in

einen Hinterhalt gefallen ist. Ein Hauptmann und ein Lieutenant wurden getödtet, ein Lieutenant und neun Mann verwundet.

Konstantinopel, 1. Okt. Admiral Abellan ist heute Vormittags an Bord eines Kanonenbootes hier eingetroffen.

Sofia, 1. Okt. Minister Tontschew ist in Bela Slatina gewählt worden. Der "Swobodno Slovo" veröffentlicht ein fürstliches Dekret, durch welches Belitkow zum Arbeitsminister, Peschew zum Justizminister und Kadoslawow zum Unterrichtsminister ernannt wird. Die übrigen Minister behalten ihre bisherigen Portefeuilles.

Belgrad, 1. Okt. Gegenüber einer von einigen auswärtigen Blättern erwähnten Broschüre Greshitsch über die serbische Finanzlage wird von maßgebender Stelle betont, daß die serbischen Finanzen in fortwährender Kräftigung begriffen seien. Die Steuereingänge seien in den abgelaufenen 6 Monaten um 3 Millionen, die Zolleinnahmen um 30 Prozent gestiegen. Die serbische Finanzverwaltung, welche auch bisher schon ihren Verpflichtungen entsprochen habe, sei also fortan in der Lage, ihren Verpflichtungen noch besser und leichter und in vollstem Umfange nachzukommen.

Kairo, 1. Okt. Der Hauptingenieur des Suezkanals Demasson, auf welchen vorgestern ein Arbeiter geschossen hatte, ist seinen Wunden erlegen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 1. Okt. Dem "Reuterschen Bureau" wird aus Nagasaki vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Ausbesserung der in der Schlacht bei der Yalu-Mündung beschädigten japanischen Schiffe eifrig betrieben wird; alle Werften sind überfüllt.

Aus Tokio erfährt das genannte Bureau, die japanische Regierung habe Vlet als Kriegs-Contrebande erklärt.

Ferner wird dem "Reuterschen Bureau" aus Shanghai von heute Nachmittag berichtet, daß die japanische Armee, welche sich nach der Schlacht bei Ping-yang nach Norden wandte, sich eilig Mukden nähert. Die Japaner haben Heitschow, an der Grenze der Mandchurei, ohne Widerstand besetzt. In Shanghai geht das Gerücht, Sheng, der Taotai von Tientsin, sei verschwunden; es sei unbekannt, wo er sich aufhalte. Sheng steht in dem Verdachte, die Japaner seit dem Anfange des Krieges von den Bewegungen der chinesischen Truppen, auch von dem Abgange des "Kowshing" benachrichtigt zu haben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der "Pol. Ztg."

Berlin, 2. Oktober, Morgens.

Das "B. Z." meldet aus Kreuznach: Im Oberthal wurden Vater, Frau und zwei Kinder des Anstreichers Brinkmann durch Chankast vergiftet aufgefunden. Brinkmann ist mit einer größeren Geldsumme geflüchtet.

Heidelberg, 2. Okt. Auf ein Huldigungstelegramm des nationalliberalen Delegirten Tages an den Großherzog von Baden antwortete der Großherzog Folgendes:

Ich erlaube, den versammelten Mitgliedern des nationalliberalen Delegirten Tages von Gesamt-Deutschland meinen herzlichsten Dank dafür zu übermitteln, daß dieselben mir in so warmen und mich so hoch ehrenden Worten ihr Vertrauen kundgegeben haben. Ich erwiedere Ihre so schätzenswerthe Kundgebung mit dem treuen Wunsch, dem deutschen Reich möge seine Kraft und Stärke ungeschwächt erhalten bleiben, damit des Reiches Macht immer wachse und mit aller Kraft den Frieden fördere. Wir müssen den politischen Generalmarsch schlagen, damit alle geordneten Kräfte sich sammeln und beim Erhalten des Friedens mitwirken.

Stuttgart, 2. Okt. Der Oberlandesgerichtsrath Theodor Pfizer tritt im Schwäbischen Merkur als Urtheil des Schwäbischen Disziplinargerichtshofes gegen seinen Bruder auf Amtsentsetzung, und sucht seine Entlassung nach.

Wien, 2. Okt. Gegen den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in New York Pallitsch wurde wegen einer während der Chicagoer Weltausstellung begangenen Veruntreuung eine Untersuchung eingeleitet und derselbe seines Postens enthoben; er ist beschuldigt, die von einem in New York verstorbenen Ungarn dessen Selbsterbittungsumlage vermachte Summe von 10.000 Dollar für sich verwendet zu haben.

Rom, 2. Okt. Die italienische Regierung hat dem griechischen Konsul in Neapel das Exequatur entzogen.

Rom, 2. Okt. Der Zustand des an Absceß an der Brust operirten Cardinals Hohenlohe hat eine ernste Wendung genommen.

Marseille, 2. Okt. Hier sind acht Italiener, welche unter dem Verdachte einer Verschwörung gegen den italienischen Konsul Durando standen, verhaftet worden. Die in den Wohnungen der Verhafteten vorgefundenen Papiere enthalten Beweise von kompromittirenden Beziehungen zu italienischen Genossen in Triest, Genua und London. Die Angeklagten leugnen, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Brüssel, 2. Okt. Heute Abend fand nach Schluß einer von den Sozialisten gelegentlich der Refruteneinstellung veranstalteten antimilitärischen Kundgebung auf dem "Place de la Chapelle" ein Zusammenstoß mit der Polizei statt. Die Polizei schritt ein und bewirkte eine Anzahl Verhaftungen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 29. Sept. [Butter-Vericht von Gustav Schulke u. Sohn in Berlin.] Während sich in früheren Jahren im September eine große Knappheit bei geräumten Lägern und stark steigenden Preisen zeigte, ist in diesem Jahre gerade das Gegentheil eingetreten. Die Läger in allen Qualitäten Hof- und Landbutter füllen sich immer mehr an. Die matte Stimmung, mit der die vorige Woche schloß, übertrug sich voll und ganz auf diese Woche. Von Anfang bis Ende blieb der Markt in flauer Haltung. Die Zufuhren sind unverändert groß, und da der Absatz fast vollständig fließt, konnten sich dieselben nicht räumen

und mußten Preise ermäßigt werden. Von den Exportplätzen lauten die Berichte bei unveränderten Preisen ebenfalls matt. - Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochenabschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter la. per 50 Kilogramm 107 M., Ha. 100 Mark, Ha. - M., abfallende 90 M. Landbutter: Preussische - M., Regbrücker - M., Bommersche - M., Polnische - M., Bayerische Senn - M., Bayerische Land - M., Schleifische - M., Galtische - M., Margarine 35-65 Mark. - Tendenz: Flaue.

Wien, 1. Okt. Gewinnziehung der österreichischen 1834er Loose: 30.000 Fl. Nr. 10 Serie 41, 5000 Fl. Nr. 20 Ser. 2723.

Bradford, 1. Okt. Wolle ruhig, eher schwächer, für Mohair-Wolle Tendenz zu Gunsten der Käufer, Garne ruhig, Stoffe unverändert.

London, 1. Okt. [Wollauktion.] Preise fest, unverändert; Capwolle matt.

Marktberichte.

Bromberg, 1. Okt. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Roggen 120-122 M., feinstes über Notiz. Roggen 94-102 M., feinstes über Notiz. - Gerste 90-100 M., Draugerke 105-122 M., feinstes über Notiz. - Hafer 100-110 M., geringe Qualität billiger. - Futtererbsen 100-110 M., Roherbsen 135-145 M.

Breslau, 1. Okt. (Amtlicher Produktendörfen-Bericht.) Roggen v. 1000 Pfl. - Gefüllte - Str., abgelassene Rindungsschneide - v. Okt. 111,00 Gd. - Hafer v. 1000 Pfl. Gef. - Str., v. Okt. 112,00 Gd. - Rübsen v. 100 Pfl. Gef. - Str., per Okt. 44,00 Gd., Mai 44,50 Gd.

Leipzig, 1. Okt. [Wollbericht.] Kammer-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Okt. 3,25 M., per Nov. 3,27 1/2 M., per Dezbr. 3,30 M., pr. Januar 3,30 M., per Febr. 3,32 1/2 M., per März 3,35 M., pr. April 3,37 1/2 M., per Mai 3,40 M., per Juni 3,42 1/2 M., per Juli 3,45 M., per August - per September - M. Umlag: 10.000 Kilogr.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 28. September 1894.
(Ohne Verbindlichkeit)

Weizen-Fabrikate:			
Gries Nr. 1	12 80	Mehl 00 gelb Band	9 40
do. = 2	11 80	do. 0 (Griesmehl)	6 80
Rafferauszugmehl	13 20	Futtermehl	4 20
Mehl 000	12 20	Mele	3 40
do. 00 weiß Band	9 80		

Roggen-Fabrikate:			
Mehl 0	8 80	Rommelmehl	7 40
do. 0/1	8 -	Schrot	6 40
do. I	7 40	Mele	4 20
do. II	5 40		

Gersten-Fabrikate:			
Graupe Nr. 1	14 -	Größe Nr. 2	8 50
do. = 2	12 50	do. = 3	8 -
do. = 3	11 50	Rommelmehl	6 40
do. = 4	10 50	Futtermehl	4 40
do. = 5	10 -	Ruchweizengröße I	15 -
do. = 6	9 50	do. II	14 60
do. grobe	8 -	Maismehl	-
Größe Nr. 1	9 50	Maisschrot	-

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1894.

Datum.	Barometer auf 0 Gr. red. in mm. 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. Grad.
1. Nachm. 2	765.4	D. frisch	bedeckt	+11,6
1. Abends 9	765.9	NO leicht	better	+7,2
2. Morgs. 7	766.3	NO mäßig	wolklos	+4,5
Am 1. Okt. Wärme-Maximum + 12,0° Cel.				
Am 1. " Wärme-Minimum + 5,5° "				

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Okt.	Morgens 0,30 Meter.
" " 30. "	Mittags 0,30 "
" " 1. "	Morgens 0,34 "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 1. Okt. [Zur Börse.] Die Börse eröffnete speziell für Montanwerte sehr fest, indem für Ellenaktien die Erwartung auf eine baldige Neuformirung des rheinisch-westfälischen Walzwerksverbandes und für Kohlenwerte die günstigen Auslassungen in der vorgestrigen Sitzung des Kohlenhandelsrats stimulirten. Die Preissteigerungen betrugen am Montanmarkt zunächst durchweg zwischen 1 bis 2 Prozent; belebt waren namentlich Harpener und Gelsenkirchener, auch Dannenbaum, ferner Bochumer, Laurahütte und Dortmund. Von sonstigen Gieblen zeigten noch Bankaktien und zwar Handelsbank und Dresdener Bank mehr als Discontoantheile Neigung zur Festigkeit; Kreditaktien lagen auf der Reserve der Wiener Börse hin schwächer. Im Ganzen war das Geschäft in Folge des schwachen Besuchs der Börse anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes sehr unbedeutend, fast verödet. Noch in der ersten Börsenstunde ging dann von dem Rückgang der Laurahütte-Aktien (um circa zwei Prozent) das Signal zu einer allgemeinen Abschwächung der Tendenz aus, der übrigens nachherlich wieder eine Erholung folgte. Gerüchweise sprach man von einem Geldbedarf bei der Laurahütte-Gesellschaft, was aber von sonst informirter Seite bestritten wird. Es scheint sich um einen "Einbruch" lokaler Spekulationskreise gehandelt zu haben. Außer den erwähnten Gebieten traten noch einzelne Transportwerte mehr hervor. So Brinck-Henri-Aktien, die etwa 1 1/2 Prozent gewannen, Italienische Mittelmeer (m. 1 Proz.), Warschau-Wiener (m. 1 Proz.) Alle anderen Werthe dieser Kategorie waren aber recht still und kaum veränderl. Ebenso war es mit fremden Fonds, von denen russische matt blieben. Auch Schiffbauaktien, Dynamit und sonstige Nebenaktien hielten sich still. Die Nachbörse war ziemlich fest. (M. Z.)

Breslau, 1. Okt. (Schlußkurse.) Matt. Neue Proz. Reichsanleihe 94,25 3/4 Proz. L.-Pfanbr. 100,50, Konso. Türl. 25,90 Türl. Boole 111,30, 4 Proz. ung. Goldrente 100,00, Bresl. Diskontobank 107,50, Breslauer Wechselbank 101,00, Kreditaktien 224,00, Schles. Bankverein 117,25, Donnersmarchhütte 113,50, Hütten-Maschinenbau - -, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 133,00, Oberschles. Eisenbahn 80,25, Oberschles. Portland-Zement 101,00, Schles. Zement - -, Oppeln

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Deder, u. Co. (H. Hoff) in Wien